

Osternacht 2022

Geschwätz – oder: Von der verändernden Erfahrung, dass Gott lebt

Liebe Schwestern und Brüder,

„Geschwätz“ – das hält man von dem, was die Frauen sagen, als sie vom Grab zurückkommen. Sie berichten von ihrer Erfahrung, von der Begegnung, die sie nicht erwarteten. Sicher hat man ihnen ihre Aufregung angemerkt. Ich stelle mir die Situation vor. Und dann: Das Abwinken der anderen. Völlig überdreht. Phantastisch. Hysterisch. Und doch: Petrus geht zumindest selbst hin, zum Grab. Schaut. Ist ratlos.

- So geht es uns doch auch, das ist doch auch unsere Erfahrung: Andere halten es für Geschwätz! „Frohe Ostern!“ sagen wir in diesen Tagen. Freundliches Kopfnicken und Erwidern. „Christus ist auferstanden, Er lebt“ – erstaunter Blick, ersterbendes Lächeln. „Na ja, wen man's denn wüsste“ – so oder ähnlich die Reaktion. Kurzum: Man hält's für Geschwätz!

- Glauben wir selbst daran? Nach der Allensbach-Studie, die vor wenigen Monaten veröffentlicht wurde, glaubt nur noch ein kleiner Teil der Katholiken (!) an die Auferstehung. Woran wird da geglaubt? Da müssen wir uns doch die Frage des Engels an die Frauen auch gefallen lassen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“. Kann es sein, dass wir in guter Absicht genau das tun? Den Toten ehren, anstatt dem Lebenden zu begegnen?

Wenn Er schon nicht mehr da ist, dann mache ich wenigstens aus Seiner Botschaft noch etwas Sinnvolles: ein Sozialprogramm; einen Appell für den Einsatz für die Armen; oder die Schöpfung; oder eine Kirche, in der sich wirklich alle angenommen und geborgen fühlen. Das Kreuz wird so dann auch umgedeutet zum Zeichen, dass Widerstände irgendwie dazugehören, das Gute aber nicht zum Verstummen gebracht werden kann.

Sind das nicht hilflose Versuche, aus Jesus etwas zu „machen“, Ihn irgendwie am Leben zu erhalten? Ist das vielleicht unsere größte Versuchung: Ostern zu „machen“, anstatt zu feiern? Menschen spüren, wenn etwas „gemacht“ ist ... Was aber haben wir dann wirklich zu sagen: Denen, die Angst haben vor dem Tod? Denen, die in Butscha und andernorts ihre Toten betrauern?

- Jesus lebt doch nicht, weil wir an Ihn glauben! ER lebt, weil der Vater es will. Er lebt, weil Gott das Leben liebt, und keine noch so große Todesverliebtheit des Menschen daran etwas ändern wird!

Kann ich das beweisen? Nein! Ich kann es nur erfahren und das ist mehr als ein Beweis. So, wie die Erfahrung von Liebe der entscheidende Beweis ist, dass ich geliebt werde. Die Evangelien berichten uns von Erfahrungen. So wird die Botschaft weitergegeben. Bis heute. Erfahrungen, die ich nicht machen im Sinne von „produzieren“ kann. Beziehung lässt sich nicht machen. Die schenkt sich. Wo ihr Platz eingeräumt wird. Dort, wo Jesus hineinkommen kann. Kann Er uns mit Seiner Präsenz überraschen?

„Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20), so sagen später die Apostel und geben Zeugnis. Viel zu lange haben wir hier nicht auf die Zeugen der Auferstehung gehört, die unter uns sind. Mir ging's auch so. Und ich hab's selbst erlebt: Wer ihnen zuhört, der spürt, wie das eigene Herz dabei brennt, der öffnet sich für die Erfahrung, die Er schenken wird. Und Er wird sie schenken. Das verändert alles. Alles!

Gerade unser Zusammensein als Christen, als Gemeinde: In ihr kann durch Ostern Seine Gegenwart spürbar werden. Das hat Folgen: Die Angst vor Krankheit und Tod wird nicht mehr die beherrschende Stimme sein. Das Leben siegt. Und damit hat auch all das Lebensverneinende keine Lebensberechtigung mehr: Hass, Schuld,

Unversöhntheit. Haben wir in den letzten Tagen aufgepasst: Das hat ER ausgeräumt!

Ja, es mutet an wie Geschwätz, aber wir Christen können durch unser Tun, unsere Haltung bezeugen, dass es stimmt: Dass wir alle mehr sind als die Summe unserer Fehler und unserer Schuld; dass ein Neuanfang immer möglich ist, auch wenn er – wie jetzt im Krieg – menschlich unmöglich erscheint. Nicht, weil wir es könnten, weil wir den Weg wüssten. Nein: Weil Er alles dafür getan und gegeben hat, dass es gelingt. Dass das Leben siegt. Immer. Das verändert alles. Wir Christen und die Kirche sollten nun damit aufhören, uns damit zu beschäftigen, in welchem Licht wir angestrahlt werden und andere uns sehen. Wir sollten einfach ausstrahlen. Sein Licht. Weil ER lebt.

Halleluja.

Fürbitten Osternacht 2022

Unseren Herrn Jesus Christus, den der Vater von den Toten auferweckt hat und uns alle mit neuem Leben beschenken will, bitten wir:

- Wir bitten Dich für Deine Kirche weltweit und hier bei uns: Dass wir aus der Feier dieser Nacht die Kraft und die Freude für ein Leben in der Nachfolge und im Liebesdienst am Nächsten schöpfen.

(Christus, Du Lebendiger – wir bitten Dich, erhöre uns)

- Wir bitten in diesen Tagen besonders um den Frieden für die Ukraine: Für alle, die sich jetzt für einen Waffenstillstand und den Frieden einsetzen; für alle, die den Flüchtlingen nahe sind; für alle an Körper und Seele Verletzten und für die, die einen nahen Menschen durch den Krieg verloren haben.

- Diese Nacht ist eine Nacht der Befreiung. So bitten wir für alle, die gefangen sind: In Abhängigkeit und Sucht; in ihrer Schuldgeschichte; in der Not finanzieller Abhängigkeiten; in der sinnlosen Routine ihres Lebens.

- Wir bitten Dich um eine Erneuerung unseres Glaubens und den Mut, Deinen Verheißungen mehr zu trauen als unseren Enttäuschungen und Ängsten.

- Wir bitten Dich auch für unsere Verstorbenen: Lass sie das neue Leben in Deiner Gemeinschaft erfahren.

Allmächtiger Vater, in Deinem Sohn hast Du uns alles geschenkt. Dir sei Dank, der Du mit ihm und dem Heiligen Geist lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.